

und über den Untergang ganzer Geschlechter durch widrige äußere Verhältnisse. Jahre der Dürre hatten einzelne Arten dem Aussterben nahe gebracht und andere in schreckenerregender Weise vermehrt. Von den Einwanderern mitgebrachte europäische Pflanzen und Tiere hatten die einheimischen auf weiten Strecken verdrängt; sie erschienen somit in irgend einer Weise für die bestehenden Verhältnisse günstiger organisiert als selbst die einheimischen Wesen, die ihre Konkurrenz nicht zu ertragen vermochten. Sollten es ähnliche Ursachen gewesen sein, die in der Vorzeit viele Tiere und Pflanzen zum Aussterben gebracht hatten? Und erklärten sich dadurch auch vielleicht die großen Verschiedenheiten in der Lebewelt der einzelnen Länder? Die schnell aufeinanderfolgende Vergleichung der Faunen und Floren verschiedener Gebiete, die die Weltreise für Darwin ermöglichte, lehrte überdem, daß die Umgebung auf die Umänderung der Lebewesen von Einfluß sein mußte, denn obwohl die südamerikanischen Cordilleren sich nach seinen Untersuchungen erst in einer vergleichsweise jüngeren Epoche erhoben hatten, fand er östlich und westlich von ihnen eine fast ganz verschiedene Lebewelt. Noch Wunderbareres zeigte der Besuch der Galapagosinseln, von denen beinahe jede einzelne eine ihr eigentümliche Pflanzen- und Tierwelt besaß, obwohl der Gesamtcharakter Übereinstimmungen mit Pflanzen und Tieren des neunhundert Kilometer entfernten amerikanischen Festlandes aufwies. Mußte man nicht annehmen, daß diese Pflanzen und Tiere einst aus Amerika auf irgend eine Weise eingewandert und durch diese besonderen Lebensverhältnisse auf jeder dieser Inseln anders umgezüchtet worden seien? Denn wenn sie selbständige Erzeugnisse dieser Inseln waren, warum zeigten sie dann in ihren Verwandtschaften und ihrer gesamten Organisation den amerikanischen Grundcharakter?

Mit derartigen und ähnlichen Gedanken und Zweifeln beschäftigt, war schon Darwin von seiner Weltreise zurückgekehrt, und da sein Glaube an die Unveränderlichkeit der Arten ohnehin durch die Verwerfung der Katastrophentheorie, zu der ihn seine eigenen geologischen Studien geführt hatten, und durch die merkwürdige Übereinstimmung der lebenden Tiere Südamerikas mit den dort in jüngster Zeit ausgestorbenen erschüttert war, so suchte er nach Erkenntnis der künstlichen Züchtung jetzt unmittelbar nach einem Prinzip, nach dem man sich die Abänderung der Arten durch eine Art natürlicher Züchtung erklären könnte. Er hätte aber vielleicht noch lange vergeblich gesucht, wenn ihm nicht durch Zufall das bereits im Jahre 1798 anonym erschienene Buch des englischen Nationalökonomien Malthus über die Mißverhältnisse der progressiven Bevölkerungszunahme gegenüber der beschränkten Zahl der Nährstellen und den daraus hervorgehenden Kampf um die Existenz beim Menschen in die Hände gefallen wäre. Denn erst aus dem Studium dieses Buches wurde ihm klar, daß in der Konkurrenz der lebenden Wesen untereinander ein den menschlichen Züchtungsmethoden entsprechend wirkendes Moment liegen könne. Schon sein Groß-